

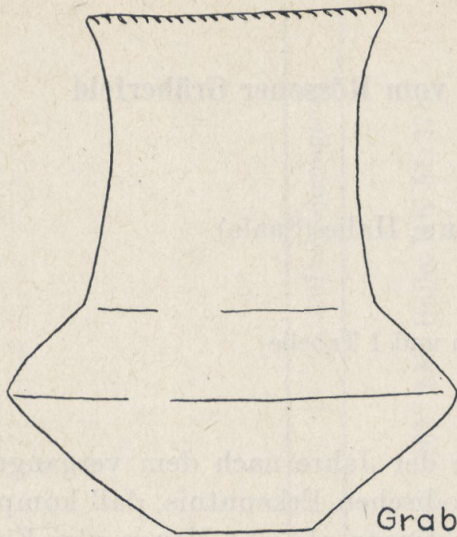
Gräber der Gaterslebener Gruppe vom Rössener Gräberfeld

Von Hermann Behrens, Halle (Saale)

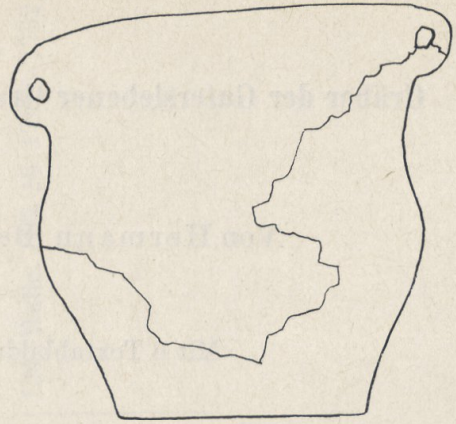
Mit 6 Textabbildungen und 1 Tabelle

Die intensivierten Grabungsbemühungen der Jahre nach dem vergangenen Kriege haben zwar in Beachtung der methodischen Erkenntnis, daß komplexe Untersuchungen vielseitigere Ergebnisse erbringen als eine Menge von Einzelbergungen, zu manchen erfreulichen Entdeckungen geführt, doch stellen die in den Jahren 1882—1890 bei Rössen, Kreis Merseburg, geborgenen Bestattungen — insgesamt 91 registrierte und weitere durch Einzelfunde wahrscheinlich gemachte Gräber — nach wie vor das größte neolithische Gräberfeld des mitteldeutschen Raumes dar. Da das von dort stammende Fundmaterial nach den durch den letzten Krieg bedingten Verlagerungen in den beiden Nachfolgemuseen des Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin bis heute noch nicht wieder vollständig zusammengebracht werden konnte, muß man Franz Niquet besonders dankbar dafür sein, daß er im Jahre 1938 innerhalb der Veröffentlichungen der damaligen Landesanstalt für Volkheitskunde zu Halle die Masse der Grabbefunde in Beschreibungen und Abbildungen detailliert und kritisch kommentiert vorgelegt hat. Es ist nur schade, daß F. Niquet damals „12 Jordansmühler Gräber“ alias — nach heutiger Nomenklatur — Gaterslebener Gräber beiseite gelassen und nicht mit publiziert hat, weil es 1938 nur um die Materialvorlage der Gräber der Rössener Kultur selbst ging.

Damit nun auch noch die restlichen Beigabenkomplexe — es handelt sich um die Gräber 20, 32, 34, 57 sowie 66 bis 74 — des Rössener Gräberfeldes bekannt werden, habe ich die Angaben darüber aus den Katalogen des Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte, die jetzt in dem Ostberliner Nachfolgemuseum, dem Museum für Ur- und Frühgeschichte, aufbewahrt werden, herausgezogen und teile nachstehend das Wesentliche mit. Die Abbildungsfrage habe ich folgendermaßen gelöst. Da in dem Ostberliner Museum für Ur- und Frühgeschichte bisher noch keine Gegenstände aus den genannten Rössener Gräbern aufgetaucht sind und mir von dem Westberliner Nachfolgemuseum des Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte, dem Museum für Vor- und Frühgeschichte, nur von vier noch vorhandenen Gefäßen Zeichnungen zur Verfügung gestellt werden konnten, habe ich für weitere Objekte eine Reihe von maßgerechten Handzeichnungen verwendet, die Anfang der dreißiger Jahre Heinrich Butschkow bei der Aufnahme des bandkeramischen Fundmaterials in Berlin mitskizziert hat. Von den dem Katalog beigegebenen Grobskizzen habe ich die Zeichnung der einzigen „Amphore“ unter den keramischen Formen



Grab 20b



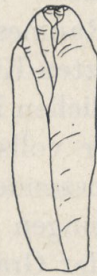
Grab 32b



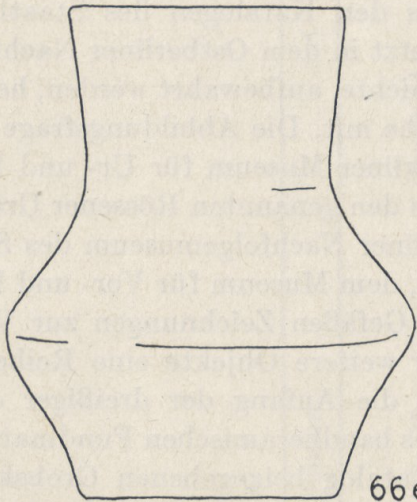
66b



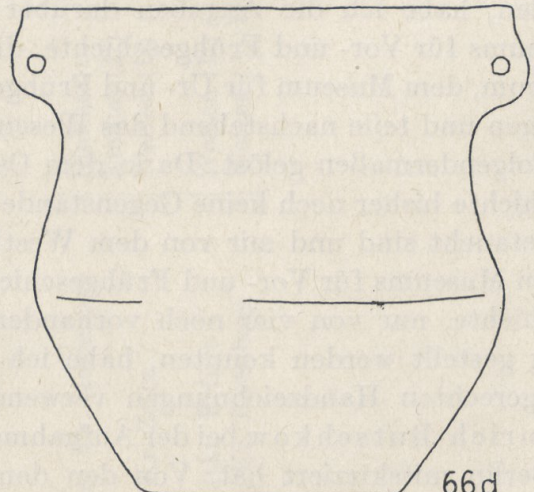
Grab 66a



66c

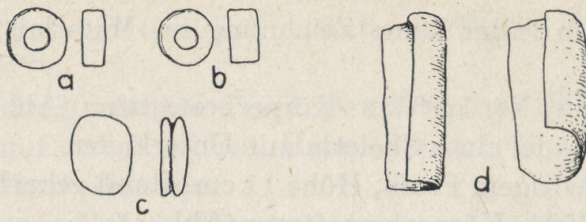


66e

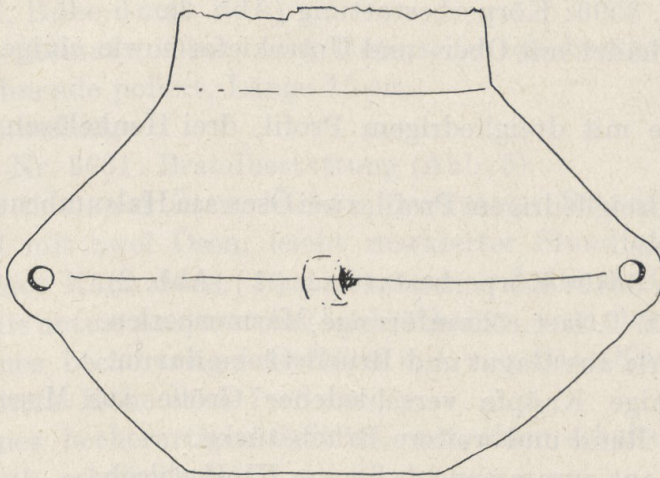


66d

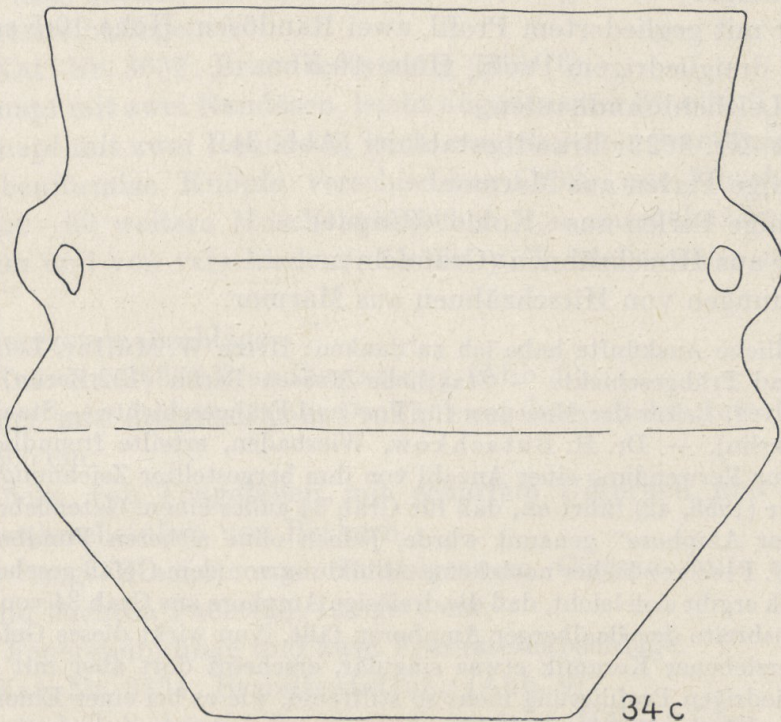
Abb. 1. Rössen, Kr. Merseburg. Beigaben aus den Gräbern 20, 32 und 66. Alles 1:2, außer 66a, b = 1:1



Grab 57



Grab 34b



34c

Abb. 2. Rössen, Kr. Merseburg. Beigaben aus den Gräbern 34 und 57. Alles 1:2, außer 57a-d = 1:1

verwertet, da hiervon leider keine Zeichnung im Material Butschkow vorhanden war.¹

Grab 20/Berliner Kat.-Nr. Ig 3582: Körperbestattung (Abb. 1).

- a) Gut erhaltener Schädel eines Skeletts mit Unterkiefer.
- b) Becher mit dreigliedrigem Profil, Höhe 11 cm, Rand gekerbt, z. T. ergänzt.

Grab 32/Kat.-Nr. 3594: Körperbestattung (Abb. 1).

- a) Reste von zwei Kinderschädeln (oder nur von einem).
- b) Ösenbecher mit geschweiftem Profil, z. T. ergänzt, mit zwei Randösen, Höhe etwa 8,5 cm.

Grab 34/Kat.-Nr. 3596: Körperbestattung (Abb. 2).

- a) Skelettreste: Schädel mit Ober- und Unterkiefer sowie einige Extremitätenknochen.
- b) Kleine Amphore mit dreigliedrigem Profil, drei Henkelösen am Umbruch, Höhe 10 cm.²

c) Ösenbecher mit dreigliedrigem Profil, zwei Ösen am Halsumbruch, Höhe 15 cm.

d) Faustgroßer Stein.

Grab 57/Kat.-Nr. 3619: Körperbestattung (?) (Abb. 2).

- a) 19 ringförmige, z. T. fast röhrenförmige Marmorperlen.
- b) Ringförmige Perle aus Gagat und Bruchstücke davon.
- c) 11 scheibenförmige Knöpfe verschiedener Größe aus Muscheln mit umlaufender Rille im Rand und weitere Bruchstücke.
- d) Zwei Röhren aus zusammengebogenem Kupferblech.

Grab 66/Kat.-Nr. 3628: Brandbestattung (Abb. 1).

- a) 45 ringförmige Marmorperlen.
- b) Anhänger aus Muschel mit zwei Durchbohrungen, bruchstückhaft.
- c) Feuersteinklinge.
- d) Ösenbecher mit gegliedertem Profil, zwei Randösen, Höhe 10,5 cm.
- e) Becher mit dreigliedrigem Profil, Höhe 10,5 cm.

Beigaben im Leichenbrandhaufen.

Grab 67/Kat.-Nr. 3629: Brandbestattung (Abb. 3).

- a) 60 ringförmige Perlen aus Marmor.
- b) 20 ringförmige Perlen aus „Kohle“ (Gagat).
- c) 6 Anhänger aus Hirschknochen (Grandeln).
- d) 3 Nachahmungen von Hirschknochen aus Marmor.

¹ Für freundliche Auskünfte habe ich zu danken: Herrn W. Müller, Leiter des Museums für Ur- und Frühgeschichte — Staatliche Museen Berlin (102 Berlin) sowie Herrn Dr. A. von Müller, Leiter des Museums für Vor- und Frühgeschichte — Staatliche Museen Berlin (West-Berlin). — Dr. H. Butschkow, Wiesbaden, erteilte freundlicherweise die Genehmigung zur Verwendung einer Anzahl von ihm hergestellter Zeichnungen.

² U. Fischer (1956, 42) führt an, daß für Grab 34 außer einem Gaterslebener Ösentopf eine „Baalberger Amphore“ genannt würde, jedoch ohne sicheren Fundbericht. Wahrscheinlich hat U. Fischer bisher noch keine Abbildung von dem Gefäß gesehen. Aus einem Formenvergleich ergibt sich leicht, daß die dreiösig Amphore aus Grab 34 von Rössen nicht in die Variationsbreite der Baalberger Amphoren fällt. Nun wirkt dieses Gefäß zwar auch unter der Gaterslebener Keramik etwas singulär, erscheint dort aber mit seiner ausgesprochen dreigliedrigen Profilierung nicht so stilfremd, wie es bei einer Einordnung in die Baalberger Keramik der Fall sein würde.

e) Anhänger aus grünem Gestein, poliert, in Form eines Steinbeiles, mit „scharfer Schneide“.

f) Ösenbecher mit dreigliedrigem Profil, zwei Ösen am Hals, Höhe 12,7 cm.

g) Trichterschale, mit drei Knubben, Höhe 14,5 cm.

h) Stichbandkeramische Scherbe.

i) Feuersteinklinge mit Gebrauchsspuren.

Grab 68/Kat.-Nr. 3630: Brandbestattung (Abb. 4).

a) Ösenbecher mit dreigliedrigem Profil, zwei Ösen am Hals, Höhe 16 cm.

— In diesem Gefäß befanden sich kalzinierte Knochen.

b) Trichternapf, Höhe 6 cm.

c) Durchbohrte Steinaxt, Ober- und Unterseite roh bearbeitet, Schmalseiten und breites Bahnende poliert, Länge 15 cm.

d) 2 Feuersteinabschläge.

Grab 69/Kat.-Nr. 3631: Brandbestattung (Abb. 5).

a) Trichternapf mit zwei Ösen, leicht angedeuteter Standfuß, Höhe 8 cm.

b) Trichternapf mit zwei Ösen, leicht markierter Standfuß, Höhe 6,7 cm.

c) Unterteil eines Kännchens, stark ergänzt, erhaltene Höhe 7,4 cm. Vom Henkel ist nur die untere Ansatzstelle (Loch) erhalten, vom oberen Ansatz ein Rest.

d) Unterteil eines becherartigen Gefäßes mit vier Paar Knubben am Bauchumbruch, erhaltene Höhe etwa 7—8 cm.

e) Unterteil eines becherartigen Gefäßes, mit einer erhaltenen Knubbe oder Öse am Umbruch, erhaltene Höhe etwa 8 cm.

f) Unterteil eines becherartigen Gefäßes mit Öse am Umbruch (ursprünglich wohl zwei Ösen), Standfläche nach innen gewölbt, erhaltene Höhe 8—9 cm.

g) Boden-Wand-Bruchstück eines Trichternapfes.

h) Querbeil (sog. Hacke) aus dunklem Gestein, sorgfältige Arbeit, Länge 11 cm.

i) Zwei Feuersteinklingen.

Grab 70/Kat.-Nr. 3632: Brandbestattung (Abb. 6).

a) Trichternapf mit zwei Randösen, leicht angedeuteter Standfuß, Höhe 7 cm.

b) Trichternapf mit zwei Randösen, leicht angedeuteter Standfuß, Höhe 6,5 cm.

c) 46 scheibenförmige Knöpfe verschiedener Größe aus Muscheln mit Rille im Rand. 50—60 weitere Muschelscheibchen von unregelmäßiger Form oder Segmentform und von verschiedener Größe, z. T. stellenweise mit schwachen Randrillen.

d) Einige Feuersteinabschläge.

Grab 71/Kat.-Nr. 3633: Brandbestattung (Abb. 6).

a) Ösenbecher mit dreigliedrigem Profil, zwei Ösen dicht unterhalb des Randes, Höhe 9,5 cm.

b) Bruchstücke von Tongefäßen mit scharfem Umbruch und Knubben am Umbruch, wahrscheinlich von Bechern.

c) Querbeil (sog. Hacke) aus dunkelgrauem Gestein mit angeschliffener Schneide und leichten Facetten, Länge 8 cm.

d—f) Eine Feuersteinklinge und zwei Feuersteinabschläge.

Grab 72/Kat.-Nr. 3634: Brandbestattung (Abb. 6).

a) Becher mit dreigliedrigem Profil, stark ergänzt, Höhe 8,5 cm.

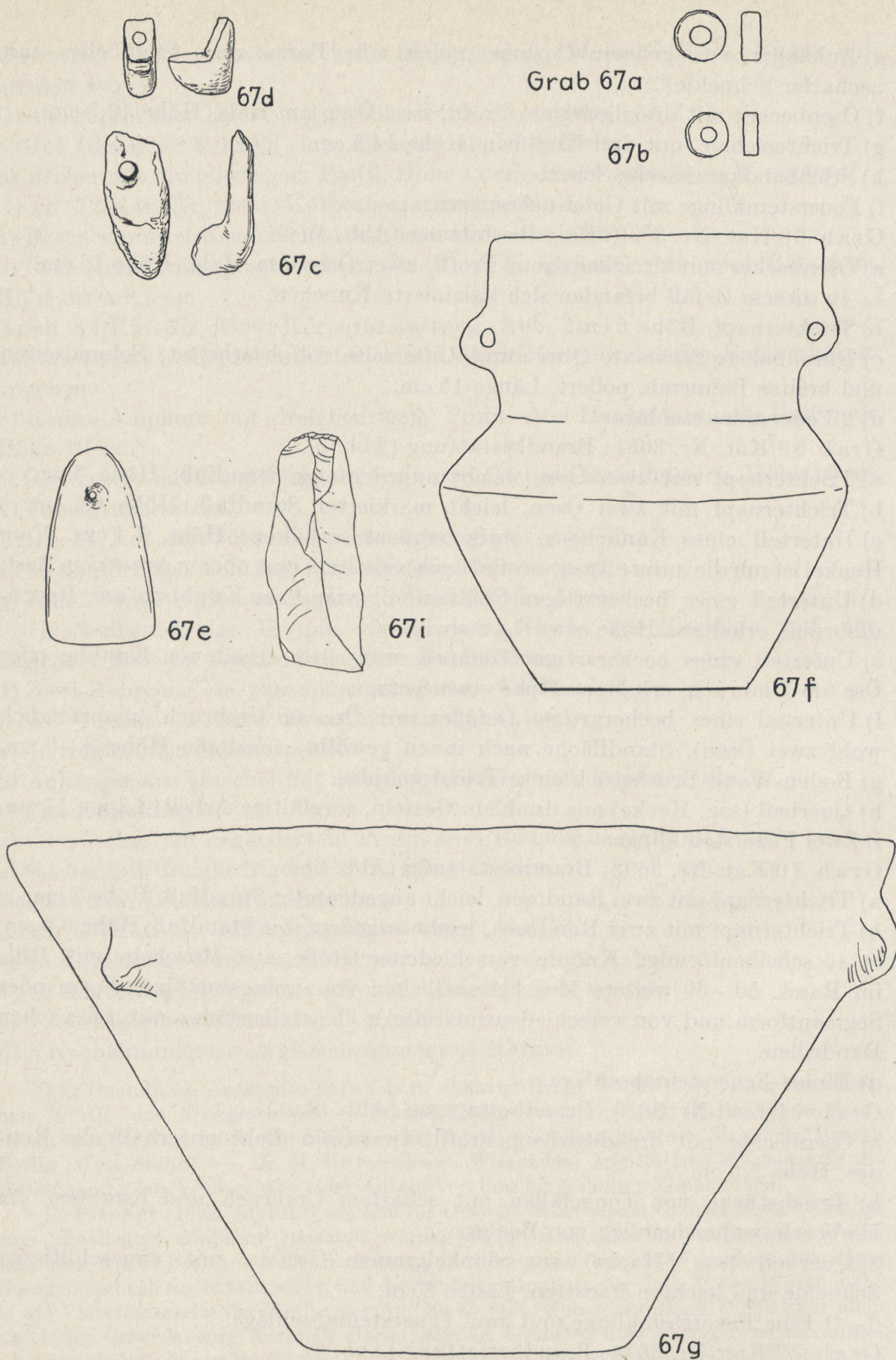


Abb. 3. Rössen, Kr. Merseburg. Beigaben aus dem Grab 67. Alles 1:2, außer 67a—d = 1:1

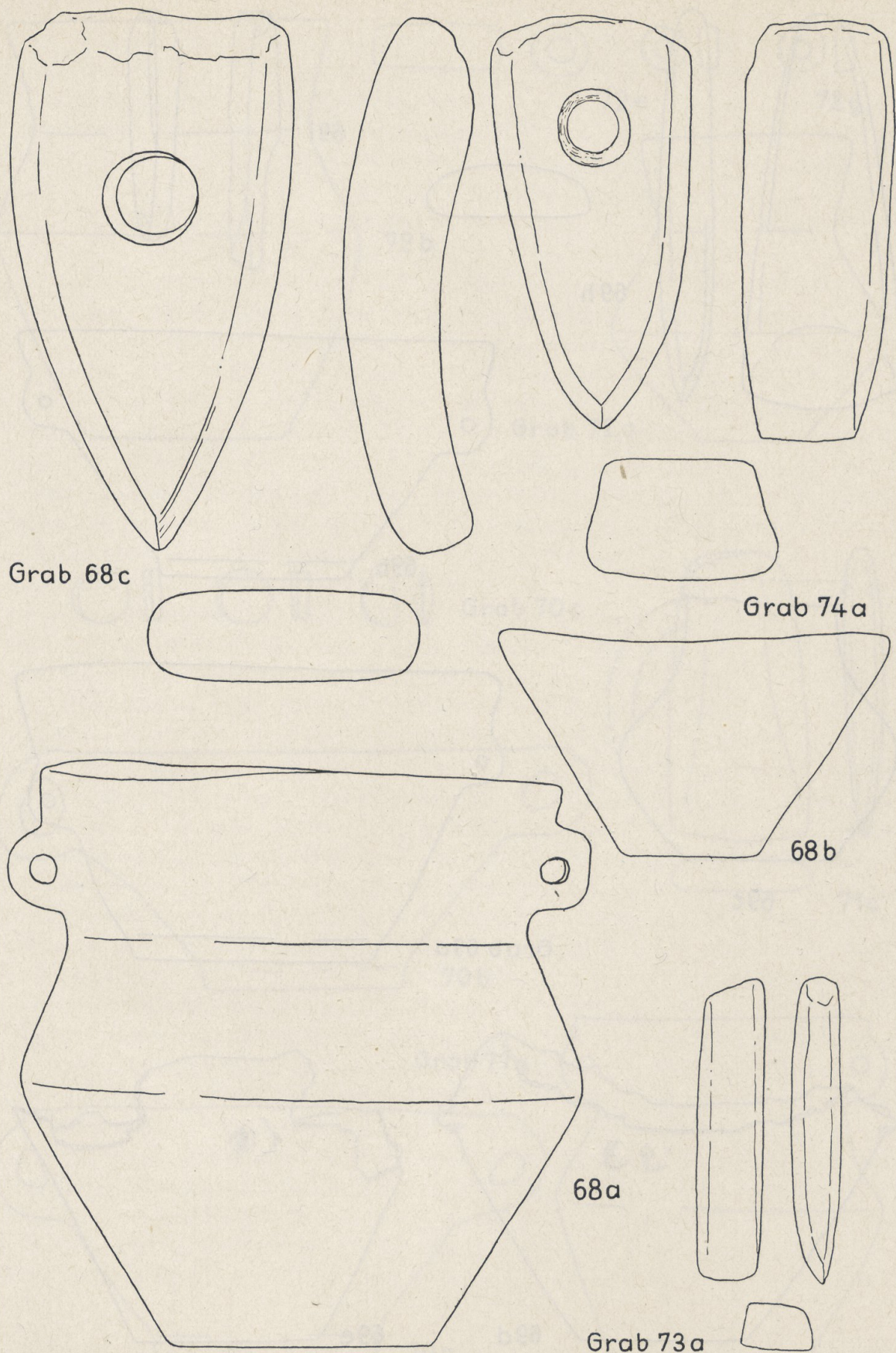


Abb. 4. Rössen, Kr. Merseburg. Beigaben aus den Gräbern 68, 73 und 74. Alles 1:2

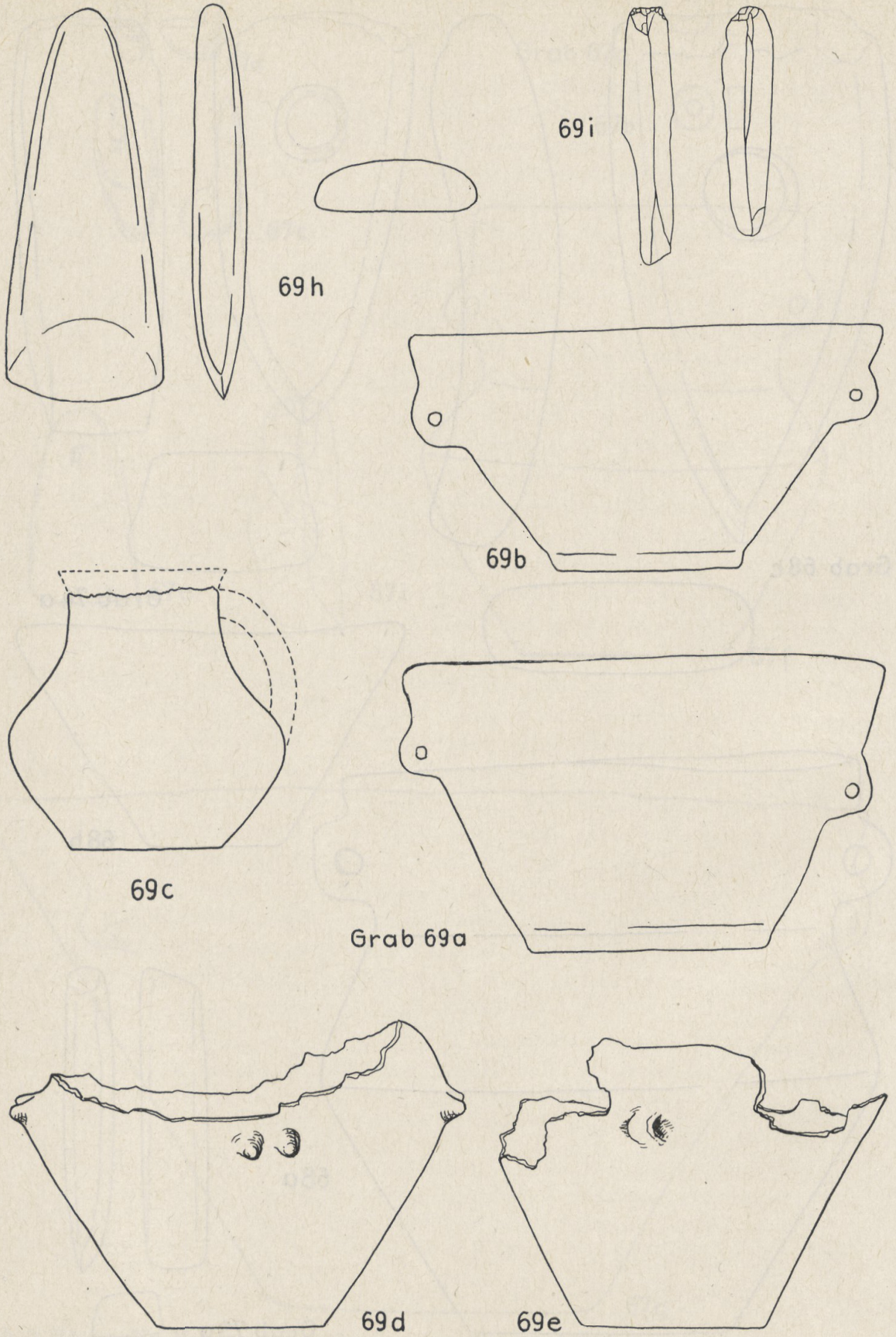
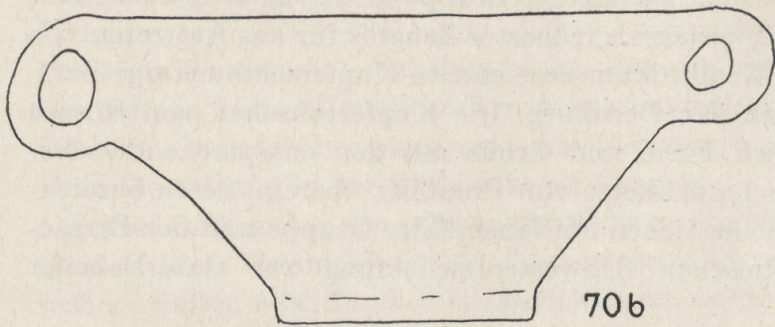
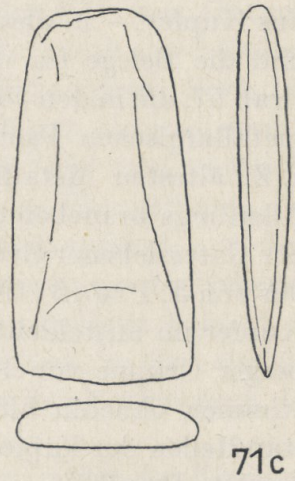
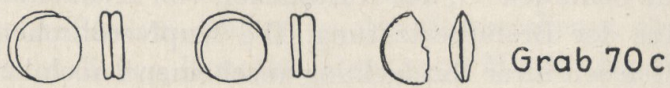
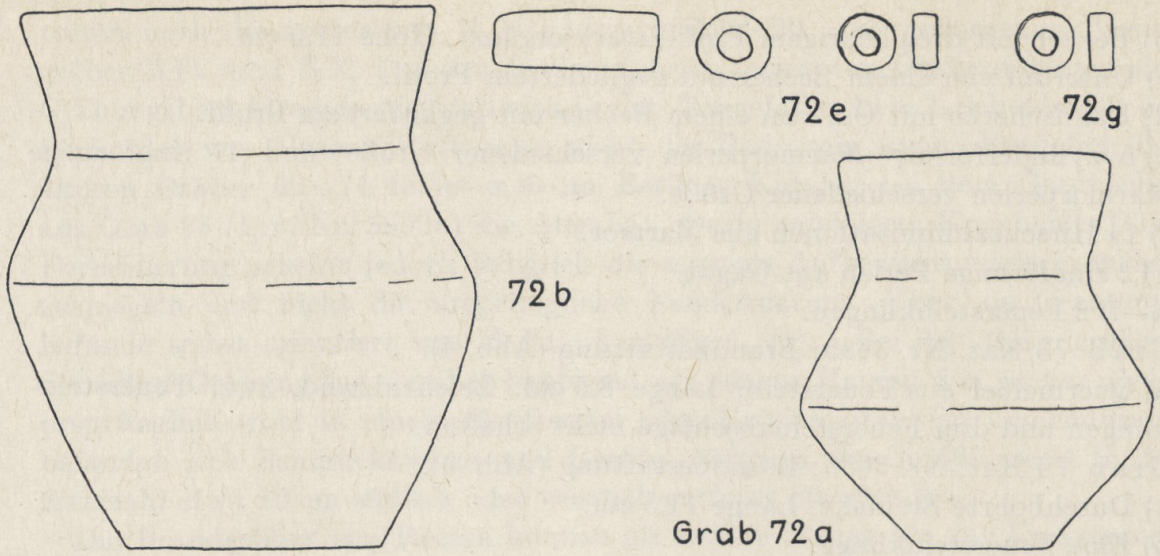


Abb. 5. Rössen, Kr. Merseburg. Beigaben aus dem Grab 69. Alles 1:2



Grab 71a

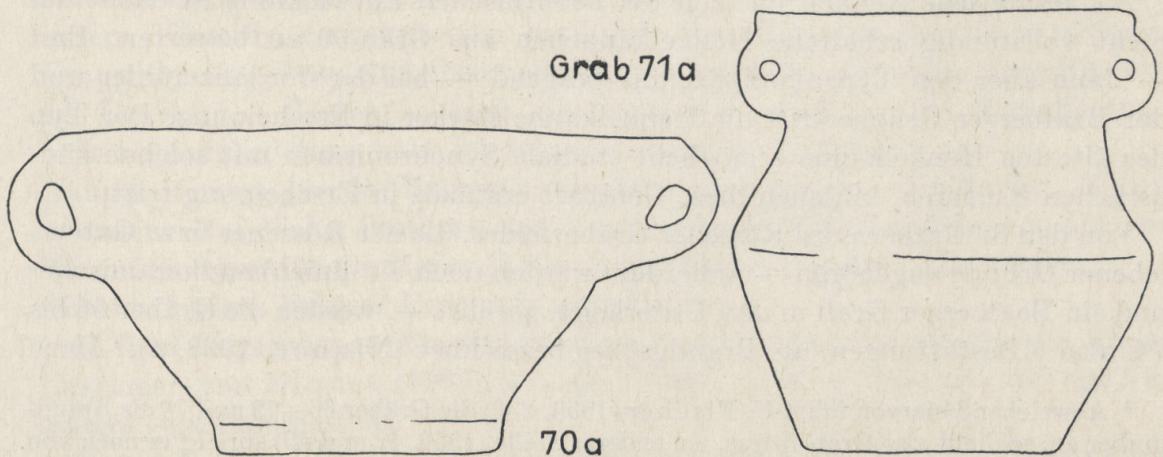


Abb. 6. Rössen, Kr. Merseburg. Beigaben aus den Gräbern 70, 71 und 72. Alles 1:2, außer 70c, 72e, g = 1:1

- b) Becher mit dreigliedrigem Profil, stark ergänzt, Höhe 11,5 cm.
 - c) Unterteil von einem Becher mit gegliedertem Profil.
 - d) Randscherbe mit Öse von einem Becher mit gegliedertem Profil.
 - e) 5 zylinderförmige Marmorperlen verschiedener Größe und 41 ringförmige Marmorperlen verschiedener Größe.
 - f) 14 Hirschzahnimitationen aus Marmor.
 - g) 2 ringförmige Perlen aus Gagat.
 - h—i) 2 Feuersteinklingen.
- Grab 73/Kat.-Nr. 3635: Brandbestattung (Abb. 4).
- a) Quermeißel aus Feuerstein, Länge 8,5 cm. Leichenbrand, zwei Feuersteinklingen und drei Feuersteinabschläge nicht erhalten.
- Grab 74/Kat.-Nr. 3636: Brandbestattung (Abb. 4).
- a) Durchbohrte Steinaxt, Länge 11,5 cm.
 - b) Eine Feuersteinklinge.
 - c—d) Zwei Tierknochen (vom Rind), Geräte?

An den vorstehend aufgezählten Funden erscheint hinsichtlich der Gaterslebener Gruppe dreierlei bemerkenswert: das Vorkommen von Gegenständen aus Kupfer — in diesem Falle Schmuck —, das Auftauchen von Henkelkannen und die Belege für den Ritus der Brandbestattung. Die Kupferröhrchen aus Grab 57, die in den Jahrzehnten seit ihrer Entdeckung anscheinend noch keinem metallurgischen Fachmann zur Begutachtung vorgelegen haben, sind als die z. Z. ältesten Metallfunde des mitteldeutschen Neolithikums zu betrachten. Allerdings brauchen sie auf Grund gewisser chronologischer Überschneidungen der Gaterslebener Gruppe mit der Baalberger Gruppe nicht viel älter zu sein als der von J. Preuß (1958, 212) bisher als frühestes Zeugnis für das Auftreten von Kupfer im mitteldeutschen Neolithikum bezeichnete Kupferschmuck der Baalberger Gruppe von Preußnitz, Kr. Bernburg. Die Kupferröhrchen von Rössen stimmen ohnehin hinsichtlich Form und Größe mit den entsprechenden Bestandteilen der kupfernen Schmuckkette von Preußnitz überein, deren bezeichnendste Parallelen aus der schlesischen Jordansmühler Gruppe und der Brześć-Kujawski-Gruppe, der polnischen Schwestererscheinung zur Gaterslebener Gruppe, stammen.

Als keramische Neuheit im Zuge der neolithischen Entwicklung ist das leider nicht vollständig erhaltene Henkelkännchen aus Grab 69 zu bewerten. Erst — dann aber den Typenkomplex mit prägend — bei der Jordansmühler und der Baalberger Gruppe tritt die Henkelkanne stärker in Erscheinung. Der Typ der ältesten Henkelkanne ermöglicht stadiale Synchronismen mit solchen südöstlichen Kulturen, in denen diese Gefäßart erstmals in Erscheinung tritt.

Von den 89 Gräbern des Rössener Gräberfeldes, die der Rössener bzw. Gaterslebener Gruppe angehören — außerdem werden noch ein linienbandkeramisches und ein Baalberger Grab in den Unterlagen geführt —, werden die Gräber 66 bis 74, also 9 Bestattungen, als Brandgräber bezeichnet (Niquet, 1938, 4).³ Dazu

³ Abweichend hiervon führt U. Fischer (1956, 262) die Gräber 66—72 und 74 als Brandgräber an, schließt also Grab 73 aus. An anderer Stelle (1956, 42 und 43) spricht er noch von den Brandgräbern 20 und 57; hier dürften jedoch Irrtümer bzw. Verwechslungen vorliegen.

treten noch die später von N. Niklasson (1919/20, 322) geborgenen Brandgräber XIV und XX. Bei den beiden zuletzt genannten Gräbern besagt der Grabungsbericht eindeutig, daß sich in den Tongefäßen kein Leichenbrand befand, also von Urnenbestattungen nicht die Rede sein kann. Bezüglich der älteren Gräber 66—74 findet sich im Berliner Katalog bei dem Ösenbecher aus Grab 68 (Inv.-Nr. 3630a) die Angabe: „Darin calcinierte Knochen“. Diese Formulierung scheint jedoch lediglich die museale Aufbewahrungsform widerzuspiegeln und nicht die ursprüngliche Fundsituation. Über die Grabungsbefunde selbst orientiert uns U. Fischer (1956, 41): „Bei den Brandgräbern der alten Grabung lag der Leichenbrand auf einem Haufen frei in der Erde, ursprünglich wohl in einem Stoffbeutel oder Holzbehälter. Im Leichenbrand befanden sich Schmucksachen und Geräte, während die Gefäße meist in der Zweizahl etwa 10 cm südlich oder westlich entfernt standen.“

Die Brandgräber von Rössen können als sichere Belege für das Vorkommen des Brandritus bewertet werden. Die Gräber 66—72 (wie auch die Gräber XIV und XX) gehören auf Grund ihrer keramischen Beigaben zur Gaterslebener Gruppe, während die Grabinventare der Bestattungen 73 und 74 indifferent sind, soweit es um die Alternative, ob Gaterslebener oder Rössener Gruppe, geht. Außerdem gibt es in der Gaterslebener Gruppe nur noch 1—2 Gräber mit „spärlichen Brandknochen“ von Moritz, Kr. Riesa (Mirtschin, 1954, 159 ff.). Bei der Behandlung der Brandgräber der Gaterslebener Gruppe nannte U. Fischer (1956, 41) auch noch Befunde von „Erfurt-Nord und vielleicht auch Großjena“. Hinsichtlich Erfurt-Nord ergab sich bei der Überprüfung, daß von hier ein Gefäß der Gaterslebener Gruppe als Einzelfund vorliegt, von dem E. Lehmann (1927, 194) meint, daß es „wahrscheinlich aus einem übersehenen Brandgrab“ stammt; der Befund ist also unsicher. Bei Großjena handelt es sich um ein kulturell nicht sicher zu bestimmendes Brandgrab. So sind also die Rössener Brandgräber bisher die eindeutigsten Belege für das Vorkommen der Brandbestattung in der Gaterslebener Gruppe.

Soviel an Angaben über die früher nicht mit publizierten Gräber des Rössener Gräberfeldes. Nunmehr ist ein Gesamtvergleich sämtlicher Bestattungen des bisher größten neolithischen Gräberfeldes des mitteldeutschen Raumes möglich. Da sich nach Niquets Arbeiten über die Rössener Kultur (1937 und 1938) unsere Klassifizierungskriterien bezüglich der Rössener und Gaterslebener Gruppe leicht gewandelt haben, gebe ich nachstehend eine neue Klassifikation der Gräber von Rössen bekannt, die auf der Keramik beruht. Für die typologische Aufgliederung habe ich folgende Kriterien benutzt:

Hauptkriterium für die Keramik der Rössener Gruppe: Rundboden. Nebenkriterien: Rundliche Profilgebung, Verzierung im Stil der Rössener Gruppe. Hauptkriterium für die Keramik der Gaterslebener Gruppe: Flachboden. Nebenkriterien: Eckiger Umbruch, unverziert.

In dem beigegebenen Klassifizierungsschema (s. Tabelle) wurden die Klassifikationen von Niquet (1938), Fischer (1956, 41 ff. u. 262) und die des Verfassers gegenübergestellt.

Unter Berücksichtigung der von mir auf Grund der Keramik formaltypo-

logisch vorgenommenen Klassifizierung ergibt sich folgende Aufteilung der 90 ausgewerteten Gräber:

30 Gräber der Gaterslebener Gruppe,

21 Gräber der Rössener Gruppe,

8 Gräber mit Beigaben sowohl der Rössener wie der Gaterslebener Gruppe,

31 Gräber mit Beigaben, die indifferent sind oder deren Zuordnung zu einer der beiden Gruppen nicht mit hinlänglicher Sicherheit vorgenommen werden kann (Grab 55 evtl. Baalberger Gruppe).

Diese Aufgliederung ergibt zwar einerseits eine Abweichung von früher vertretenen Anschauungen, bestätigt aber andererseits die bisherige Einschätzung des Gräberfeldes von Rössen als eines gemischtbelegten Zweikulturen-Friedhofes mit weitgehender gegenseitiger Durchdringung der beiden Kulturstile.

Angesichts der Größe des Gräberfeldes von Rössen hätte bei Vorliegen von Grabungsplänen durchaus die Möglichkeit bestanden, eine horizontal-stratigraphische (sprachlich logischer: horizontal-chronologische) Analyse zu versuchen. Situationspläne müssen um 1900 noch im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte vorhanden gewesen sein, wie aus Niquets Ausführungen hervorgeht (1938, 2f.); bei der Materialaufnahme in den dreißiger Jahren durch Niquet waren jedoch keine Grabungsberichte und -pläne mehr aufzufinden, und so mußte sich Niquet hauptsächlich auf die Katalogangaben stützen. Um 1900 beurteilte A. Götze (1900, 238) die Verteilung der Gräber so: „Es sind also zwei Gräbergruppen: östlich die Skelettgräber und westlich, aber unmittelbar an diese sich anschließend, die Brandgräber.“

Götzes Meinung beruht offensichtlich auf den Berichten, die der private Ausgräber der Rössener Gräber 1—83, A. Nagel aus Merseburg, den von ihm geborgenen Grabinventaren bei der Einlieferung in das Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte mitgegeben bzw. nachgeliefert hat. Die von H. von Borries 1883 für das seinerzeitige Provinzialmuseum in Halle untersuchten Gräber I—V (publiziert 1886) lagen nach Niquet (1938, Taf. I, 1) östlich an das Gros des Gräberfeldes anschließend; es waren Körperbestattungen. Schließlich bleiben noch die zwei bzw. drei von N. Niklasson (1919—20, 320 ff.) für das Provinzialmuseum zu Halle geborgenen Gräber (IIb, XIV und XX), die er in der seiner Publikation beigegebenen Kartenskizze südlich an das Gros des Gräberfeldes anschließend eingezeichnet hat; es handelte sich um zwei Brandbestattungen und die vermutlichen Beigaben einer weiteren Bestattung.

Die randlich im Westen und Süden gelegenen Brandgräber gehören auf Grund ihrer keramischen Beigaben zur Gaterslebener Gruppe und könnten durch ihre Randlage gegenüber dem Gros der Gräber als jünger klassifiziert werden, falls ihre Randlage nicht rituell zu erklären ist. Die von H. v. Borries geborgenen Gräber, von denen ich zwei der Rössener Gruppe und eins der Gaterslebener Gruppe zuordnen möchte, während zwei Bestattungen indifferente Beigaben aufweisen, schätze ich typologisch als jünger ein, und so wäre ihre östliche Randlage dementsprechend zu verstehen. Nun stecken aber noch weitere Gräber der Gaterslebener Gruppe mit unter dem Gros, und damit werden den horizontal-chronologischen Analysenversuchen zwangsläufig Grenzen gesetzt. Im

Klassifizierungsschema der Rössener Gräber

Grab-Nr.	Niq.	Fisch.	Beh.	Grab-Nr.	Niq.	Fisch.	Beh.	Grab-Nr.	Niq.	Fisch.	Beh.
I	R	R	R	27	R	R	?	58	R	R	R
II	R	R	?	28	?	?	G	59	?	?	?
III	R	R	R + G	29	R	R	?	60	R	R	?
IV	R	R	R	30	R	R	G	61	R	R	?
V	R	R	?	31	R	G?	?	62	R	R	?
1	R	R	R	32	G	G	G	63	R	R	?
2	R	R	R + G	33	R	R	R	64	R	R	?
3	R	R	G	34	G	G	G	65	R	R	G
4	R	R	R + G	35	?	?	?	66	G ^B	G	G
5	R	R	?	36	R	R	R	67	G ^B	G	G
6	R	R	?	37	R	R	?	68	G ^B	G	G
7	R	R	R + G	38	R	R	R	69	G ^B	G	G
8	R	R	G	39	R	R	G?	70	G ^B	G	G
9	R	R	R	40	R	R	R + G	71	G ^B	G	G
10	R	R	?	41	R	R	G	72	G ^B	G	G
11	R	G?	G	42	R	R	R + G	73	G ^B	—	G
12	R	R	R	43	R	R	R?	74	G ^B	G	G
13	R	R	R?	44	R	R	?	75	R	R	?
14	R	R	R?	45	?	?	?	76	R	R	R
15	R	R	G?	46	?	?	?	77	?	?	?
16	R	R	R	47	R	R	R?	78	R	R	R
17	L	L	L	48	R	R	?	79	R	R	R + G
18	R	R	R	49	R	R	?	80	R	R	R
19	R	R	G	50	?	?	?	81	R	R	R
20	G	G	G	51	R	R	?	82	R	R	R + G
21	R	R	?	52	R	R	?	83	R	G	G
22	R	R	R	53	R	R	G		Niklass.		
23	R	R	R	54	R	R	G?	IIb	G	G	G
24	?	?	?	55	B	B	G? B?	XIV	G ^B	G	G
25	R	R	G	56	R	R	?	XX	G ^B	G	G
26	R	R	G	57	—	G	?				

Unter den Einzelfunden noch R und G

Abkürzungen: R Rössener Gruppe, G Gaterslebener Gruppe, R + G Keramik vom Rössener + Gaterslebener Typ, R? nicht ganz sicher, ob Rössen, G? nicht ganz sicher, ob Gatersleben, ? Kulturzugehörigkeit nicht sicher zu entscheiden, G^B Brandgrab der Gaterslebener Gruppe, L Linienbandkeramik, B Baalberger Gruppe.

übrigen ist die Frage zu stellen, ob es bei einem gemischtbelegten Zweikulturen-Gräberfeld überhaupt erfolgversprechend ist, horizontal-chronologische Untersuchungen vorzunehmen.

Abschließend bleibt noch die Frage zu prüfen, wie sich die formaltypologische Klassifizierung der Gräber zur Orientierung der Bestattungen verhält. H. v.

Borries stellte bei den Gräbern II—IV Süd—Nord-Orientierung (Kopf im Süden) fest; Grab II ist indifferent, Grab III ordne ich zur Gaterslebener und Grab IV zur Rössener Gruppe. A. Nagel teilte bezüglich der von ihm untersuchten Gräber ganz allgemein mit, daß die Skelette in der Richtung von Nordwesten nach Südosten lagen, in vielen Fällen mit dem Kopf nach Osten (zitiert bei Niquet, 1938, 3). Nur bei wenigen Gräbern konnte F. Niquet detaillierte Angaben ermitteln. Von den Süd—Nord ausgerichteten Bestattungen stelle ich die Gräber 26, 28 und 83 zur Gaterslebener Gruppe, Grab 29 und Grab 31 sind indifferent; Grab 33 gehört zur Rössener Gruppe. Interessanterweise wird von zwei Bestattungen Ost—West-Lage berichtet; Grab 30 möchte ich der Gaterslebener Gruppe zuteilen, Grab 35 erscheint mir indifferent.

Diese vergleichende Gegenüberstellung ermöglicht also keine generellen Schlußfolgerungen. Hinsichtlich seiner Übereinstimmungen und hinsichtlich seiner Abweichungen von der Regel: Rössener Graborientierung in bandkeramischer Tradition Ost—West, Gaterslebener Orientierung Süd—Nord, unterstreicht der Gräberbefund von Rössen ebenfalls die engen Kontakte der Rössener und der Gaterslebener Gruppe.

Mit dem vorliegenden Beitrag hat der Verfasser seine Bemühungen fortgesetzt, wertvollen älteren Ausgrabungen im Bereich seines Arbeitsgebietes, des Landes Sachsen-Anhalt (Bezirke Halle und Magdeburg), zu einer etwas vollkommeneren Publikation zu verhelfen, als es zur Zeit ihrer Durchführung geschah bzw. möglich war, ganz im Sinne des Bestrebens von Franz Niquet mit seiner Rössen-Monographie. Wenn dadurch der Quellenwert dieser älteren Grabungen auch eine gewisse Steigerung erfährt, wird jedoch nie mehr die Vollkommenheit der historischen Aussage zu erreichen sein, um die bei einer modernen archäologischen Untersuchung gerungen wird.

Anschrift: Dir. Dr. habil. H. Behrens, Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 9/10

Literaturverzeichnis

- 1886 Borries, H. v.: Bericht über die am 21., 30. und 31. Juli 1883 erfolgte Ausgrabung vorgeschichtlicher Gräber bei Rössen an der Saale, Kr. Merseburg. Vorgesch. Altert. Prov. Sachsen H. 3, S. 1—6.
- 1956 Fischer, U.: Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. Vorgesch. Forschungen, Bd. 15. Berlin.
- 1900 Götze, A.: Das neolithische Gräberfeld von Rössen und eine neue keramische Gruppe. Z. Ethn. 32, Verh. S. 237—253.
- 1927 Lehmann, E.: Unsere Heimat in vorgeschichtlicher Zeit. Mitt. Ver. Gesch. Altertumskunde Erfurt 44, S. 179—239.
- 1919/20 Niklasson, N.: Neuere Ausgrabungen in Rössen. Mannus 11/12, S. 309—337.
- 1937 Niquet, F.: Die Rössener Kultur in Mitteldeutschland. Phil. Diss. Halle. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 26.
- 1938 Niquet, F.: Das Gräberfeld von Rössen, Kr. Merseburg. Veröff. d. Landesanst. f. Volkheitskunde 9. Halle.
- 1958 Preuß, J.: Ein Grabhügel der Baalberger Gruppe von Preußnitz, Kr. Bernburg. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 41/42, S. 197—212.